

In die Hälfte des westlichen Joches in voller Breite des Schiffes eingebaute *Westempore* mit flachem Boden, der von zwei achteckigen Steinfeilern getragen wird; Holzbrüstung.
Eine schmälere rundbogige Öffnung der Ostwand führt in den

Chor: Rechteckig mit halbrunder Apsis; Gratgewölbe. Jederseits ein Rundbogenfenster mit abgeschrägter Laibung, das südliche zur Hälfte vermauert. In der Apsis zwei seitliche kleine Rundbogenfenster. Die östliche Chorthälfte um eine Stufe erhöht. S. Tür zur Sakristei. Chor.

Anbauten: I. Finstere flachgedeckte Kammer. — II. Sakristei, flachgedeckt. Anbauten.

Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre: 1. **Hochaltar:** Holz, hellgelb gestrichen mit vergoldeten Verzierungen. Tabernakel mit korinthischen Säulchen. Altarbild: Himmlische Krönung der drei Heiligen Jakob des Älteren, Florian und Donatus durch die Dreifaltigkeit; Öl auf Leinwand, mittelmäßig, Mitte des XIX. Jhs. Beiderseits des Bildes je ein gerader und ein schräg gestellter Pilaster mit vorgestellter Säule, alle kanneliert, blaßgelb mit vergoldeten korinthischen Kapitälern. Verkröpftes Gesims. Oben einfacher Aufsatz mit Gott-Vater auf Wolken, von Cherubsköpfchen umgeben, beiderseits je ein anbetender Engel; Holz, bunt bemalt und vergoldet. Auch am Säulenfuße jederseits ein Putto mit Märtyrerpalm. 1843. Altäre.

2 und 3. **Zwei Seitenaltäre:** Einfaches Tabernakel. Wandaufbau: Geringes Ölbild, hl. Katharina und hl. Leopold, flankiert von zwei Pilastern; darüber Fries mit fünf vergoldeten Kränzen und Konsolengesims, oben Kreuz auf Wolken. Holz, hellgelb gestrichen mit vergoldeten Verzierungen. 1843.

Kanzel: Holz, hellgelb gestrichen. An der Brüstung vier moderne Evangelistenbilder (von 1874) auf Goldgrund, Öl auf Holz. Kanzel.

Orgel: Ein Mittelkasten mit vergoldetem Laubgitter, oben zwei Flammenurnen. Mitte des XIX. Jhs. Orgel.

Skulpturen: Im Chore drei bunt bemalte Holzstatuen der Hl. Katharina, Barbara und der Madonna mit dem Kinde. Mittelmäßig. Erste Hälfte des XIX. Jhs. Skulpturen.

Außen neben der Südtür eingemauert zwei gleichartige Grabsteine, Sandstein, braun gefärbelt. 1. Konsolentartige Schrifttafel, darüber Hochrelief der Pietà: *Mathias Greimbel, 1736*. — 2. Schrifttafel, darüber Hochrelief, sterbender Josef mit Maria und Jesus. *Anna Maria Byrmanin, verwittwete Greiml 1738*.

Kelch: Kupfer, vergoldet, unechte Steine, getriebene Rocailleverzierungen. Anfang des XIX. Jhs. Kelch.

Glocken: Drei Glocken von Jennichen, Krems, 1843. Glocken.

Bildstöcke: 1. Am Markte Mariensäule. Auf zweistufigem Untersatze hohes viereckiges Postament mit profilierter Basis und Deckplatte, vorne Relief des hl. Florian, Sandstein, bunt bemalt. Säule mit Kompositkapitäl; zwischen den Voluten Cherubsköpfchen. Statue der betenden Immaculata, Sandstein, bunt bemalt. Ende des XVIII. Jhs. Bildstöcke.

2. Nördlich vom Orte, Straße nach Felsenberg. Ziegel, weiß gefärbelt. Stark beschädigt. Vorne Giebel und große flachbogige Nischenöffnung. Ziegelpulldach. Innen verwittertes Bild, Öl auf Holz, Dreieinigkeits (Gott-Vater mit dem Gekreuzigten im Schoße, darunter die Taube), Maria mit dem Kinde und Beweinung Christi. Gering. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Gasthofschilde: Am Gasthofe Wittinger schmiedeisernes Gasthofschilde mit Kartuschenschilde, Träger von Rocaillewerk umrahmt. Ende des XVIII. Jhs. Gasthofschilde.

17. Groß-Poppen

1. Klein-Haselbach, 2. Groß-Poppen

1. Klein-Haselbach, Dorf

Literatur: Top. IV 115. — Bl. f. Landesk. XXX, 1896, S. 117, Anm. (Geschichte).

Um 1390 gehörten Güter zu „Poesen-Haselpach“ zur Herrschaft Allentsteig (*Notizenblatt 1853, 121*). Im Zehentregister der Pfarre Alt-Pölla von 1415 wird der Ort als zur Pfarre Groß-Poppen gehörig erwähnt (*Hippolytus 1860, S. 62*). Im Jahre 1590 kaufte Paris von Sonderndorf, der Besitzer von Allentsteig, das Dorf Klein-Haselbach samt den Untertanen zu Äpfelgschwendt; das bei dieser Gelegenheit angelegte Urbar der erkauften Gültlen befindet sich im Schloßarchiv Allentsteig.

- Kapelle. Kapelle: Rechteckiger Fachwerkbau mit Holztürmchen, modern; 1869 erbaut.
- Bildstock. Bildstock: Am Westeingange des Ortes, Straße nach Groß-Poppen. Kapellenartig, rechteckig mit halbrundem Abschlusse, Ziegel, weiß gefärbelt. Vorne Rundbogennische, von zwei Pilastern flankiert, darüber vorkragendes Gesims mit drei Keilsteinen; geschwungener Giebel, Ziegelpulldach. Innen die geringen, grell neu bemalten Holzfiguren der Heiligen Anna, Maria, Joachim (Darstellung im Tempel), des hl. Johann von Nepomuk und eines zweiten Heiligen im Chorrocke. XVIII. Jh.

2. Groß-Poppen, Dorf

Literatur: Topographia Windhagiana aucta, 1673, S. 53—56. — FAHRNGRUBER 72. — Monatsblatt W. A. V. IV, 1894, S. 142; 1895, S. 230 (got. Statue). — Pfarrer WEIGLSPERGER und EDINGER, Beiträge zur Geschichte der Pfarre G., Gesch. Beilagen zu den Konsistorialkurrenten, V (1895), 441—465. — PLESSER, Die Windhagsche Stipendienstiftung, Bl. f. Landesk. N. F. XXX, 1896, S. 88—100, 106—117, 128—131. — PLESSER, Verödete Kapellen, Bl. f. Landesk. N. F. XXXIV, 1900, S. 480.

Alte Ansichten: 1. Radierung von G. M. Vischer 1672 (Fig. 141). — 2. Elf Stiche in der Topographia Windhagiana 1673 (Fig. 142, 143, 144).

Archivalien: Pfarrmatriken von 1662 an.

Der Ort wird zum ersten Male in der Tauschurkunde zwischen dem Bischofe Konrad von Passau und Heinrich von Kameck vom Jahre 1150 genannt (Monumenta boica XXIX, 2, S. 322). Er war schon im XII. Jh. Sitz eines nach dem Orte benannten Rittergeschlechtes (siehe Schloß Poppen). 1619 wurde P. geplündert und niedergebrannt. Noch 1655 lagen von den 40 Häusern des Gutes Poppen 28 öde. — 1768 brannte fast das ganze Dorf ab.

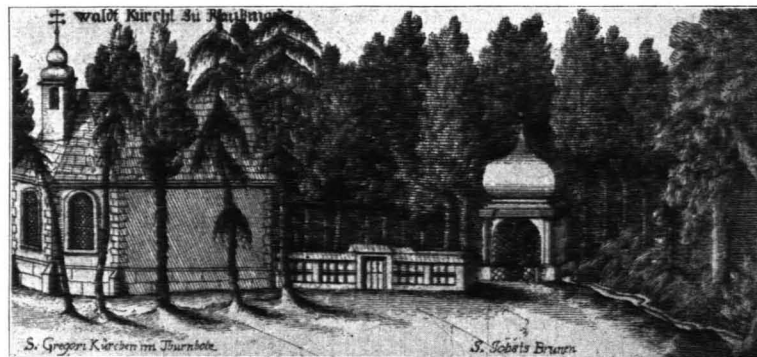


Fig. 139 Ansicht des ehemaligen St.-Gregorius-Kirchleins und des St.-Jodoks-Brunnens im Thurnholze bei Groß-Poppen, nach einer Radierung in der Topographia Windhagiana aucta von 1673 (S. 172)

St.-
Gregorius-
Kirchlein.

Ehemaliges St.-Gregorius-Kirchlein im Thurnholze.

Etwa 1 km südlich von Groß-Poppen liegt abseits der Straße im Thurnholze ein Waldbrunnen. Daneben erinnert ein Schutthaufen an die Stelle, wo einst das Wallfahrtskirchlein zum hl. Gregorius stand. Im frühen Mittelalter befand sich in der nächsten Nähe davon die Burg des Geschlechtes der Herren von Russmars (Rausmans), deren Ruinen noch im XVII. Jh. zu sehen waren (Topographia Windhagiana aucta, 1673, S. 55). Die Kapelle hieß im Mittelalter St. Gran oder St. Grain. Schon 1495 bekam „Sand Grain“ ein Vermächtnis von dem Zwettler Bürger Peter Kramer (Uhlirz, Archiv der Stadt Zwettl, S. 23). Als Joachim Freiherr von Windhag 1659 das Gut Rausmanns kaufte, ließ er an Stelle des schon ganz verfallenen alten Kirchleins eine neue Kapelle zu Ehren des hl. Gregor mit einem schönen Altar und ein Mesnerhäuschen erbauen; auch über dem „Bründl“ daneben, an dem noch heute uralter Volksglaube haftet (bei Trockenheit schöpfen die Bauern das Wasser aus, um Regen zu erhalten), ließ Windhag eine dem hl. Jodok geweihte Kapelle errichten (Fig. 139). Baumeister war Bartholomäus Lukas von Waidhofen. Nach der Abbildung in der Topographia Windhagiana von 1673 hatte die Kapelle einen dreiseitigen Chorabschluß und ein Türmchen über dem Hochaltare; das Innere war gewölbt, der reiche Altar hatte ein Gemälde des hl. Gregor und hl. Jodok und fünf Statuen der vier Kirchenväter und der hl. Maria (Fig. 140).

Fig. 139.

Fig. 140.

1786 wurde auf Grund eines Regierungsbefehles die Kapelle geschlossen und abgebrochen. Das Mesnerhäuschen stand noch bis 1830. Von den fünf steinernen Säulen, die am Wege vom Schlosse Groß-Poppen zur Waldkapelle errichtet worden waren,